VIOLA (CESARIO), NARR **Nikolai Gemel** ORSINO, OLIVIA, NARR **Sabrina Ceesay**
SEBASTIAN, NARR **Cara-Maria Nagler** MALVOLIO, NARR **Stella Hilb** MARIA, NARR **Bernhard Conrad**
SIR TOBY VON RÜLPS, NARR **Alrun Hofert** SIR ANDREW VON BLEICHENWANG, NARR **Mathias Max Herrmann**
LIVE-MUSIK **Jörg Kunze, Lutz Streun, Christoph van Hal**

REGIE **Ronny Jakubaschk** RAUMKONZEPT **Alexandre Corazzola** KOSTÜME **Anne Buffetrille**
MUSIK **Jörg Kunze, Lutz Streun** LICHT **Heiko Wachs** DRAMATURGIE **Friederike Schubert**
REGIEASSISTENZ **Oliver Meyer, Sofie Casna** BÜHNENASSISTENZ **Elena Vonderau**
KOSTÜMASSISTENZ **Hanna Peter** KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG UND INTERAKTION **Saham El-Gaban**
INSPIZIENZ **Silke Janssen** SOUFFLAGE **Martha Jackstien**

THEATERMEISTER **Frank Materlik** KONSTRUKTION **Sigrun Rhenius**
TON **Markus Folberth, Dennis Grasekamp** AUSZUBILDENDE **Kirsten Müntinga, Stefan Drazenovic**
REQUISITE **Thomas Heinevetter, Gabi Rosenbrock** MASKE **Vanessa Gerlach, Judith Nowowiejski, Elisa Wimmer** ANKLEIDEDIENST **Andrea Maixner, Sarah Weiskittel**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer**
TECHNIK SCHAUSPIELHAUS **Oliver Jentzen** BELEUCHTUNG **Heiko Wachs** TON UND VIDEO **Lutz Findeisen**
REQUISITE **Ute Stegen** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt**
MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**
SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

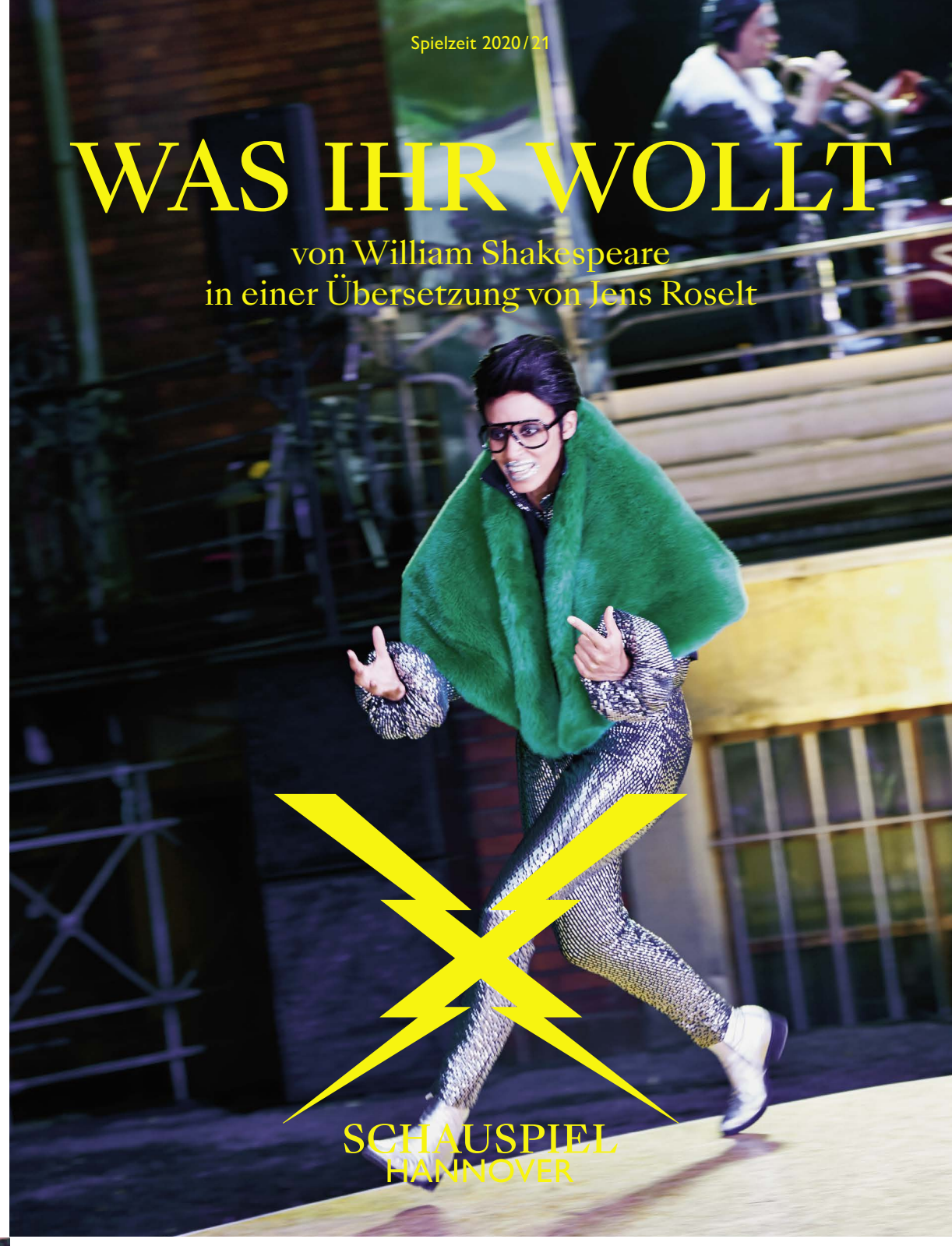
TEXTNACHWEISE **Das Eingangszitat zu *Die Narren sind los* stammt aus:**
Joël Luc Cachelin, *Kultur 2040 – Trends, Potenziale, Szenarien der Förderung*.
Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 2 Stunden 20 Minuten, eine Pause**
AUFFÜHRUNGSRECHTE **S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main**

12. JUNI 2021, THEATERHOF

Mit freundlicher Unterstützung Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e.V. – GFS

IMPRESSUM
SPIELZEIT **2020/21**
HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover**
INTENDANTIN **Sonja Anders**
REDAKTION **Friederike Schubert** FOTOS **Katrin Ribbe**
GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**
DRUCK **QUBUS media GmbH**
Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de



Sabrina Ceesay

Was ihr wollt

Ich bin alles an Töchtern und Brüdern in meiner Familie.

Viola, 2. Akt 4. Szene

Illyrien: Die schiffbrüchige Viola verkleidet sich, ganz allein im fremden Land, als Mann und begibt sich in den Dienst Herzog Orsinos. Als sein Bote wird Viola (jetzt Cesario) aufgetragen, um das Herz der Gräfin Olivia zu werben, die selbst gerade Bruder und Vater verloren hat und sich so dem Drängen einer ganzen Schar heiratswilliger, nach Macht strebender Männer ausgesetzt sieht. An ihrem Hof hat sich ihr Onkel Sir Toby von Rülps eingenistet, der seinen Günstling Sir Andrew von Bleichenwang als Heiratskandidat ins Spiel schickt. Aber auch der Haushofmeister Malvolio wittert, angeregt durch die Intrige der Kammerzofe Maria, sein Glück bei Olivia. Diese will von allem Werben nichts wissen und wendet sich in ihrer Verzweiflung der als Cesario verkleideten Viola zu. Um die Verwirrung zu komplettieren, taucht außerdem der totgeglaubte Zwillingsbruder Violas, Sebastian, in Illyrien auf und sorgt mit seinem Erscheinen für Wirbel.

DIE NARREN SIND LOS

Proben wie bei Shakespeare

Die Kollektive verstehen sich als institutionelle Influencer, die Stellung beziehen, für Visionen einstehen, Ideen multiplizieren.
Joël Luc Cachelin

Nach Monaten der pandemiebedingten Schließung, getragen von der Euphorie der scheinbaren Sicherheit, dass wir diese Produktion schon bald zu einer „richtigen" Premiere vor Publikum bringen können, proben wir den Aufstand in Illyrien.
Die wortreichen Verwirrungen auf der Probe zu entzerren und auf die Bühne zu bringen, bereitet den Spielenden und dem Regieteam nicht nur durch die lange Bühnenabstinenz großen Spaß, es liegt sicherlich auch an der Spielfreude, die in Shakespeares Text seit Jahrhunderten lebt. Dass der Autor als Berufsdramatiker mit gesellschaftlichem Auftrag schrieb, ist uns heute gar nicht unbedingt bewusst. Doch entstanden seine Werke gemeinsam mit dem Schauspielensemble auf der Bühne. Er schrieb nicht nur Stücke für ein ihm vertrautes Publikum, er schrieb auch Rollen, abgestimmt auf ein Ensemble und mit dem Bewusstsein der Reichweite ihrer Vorstellungen. Als Massenmedium richteten sich die Stücke an 2.000 bis 3.000 Zuschauende pro Vorstellung, und diese Wirkungsweise fordern seine Stücke auch heute noch ein. Schon bei der ersten Leseprobe ist das hautnah, zu erfahren und man kommt nicht drum herum zu glauben, dass die kollektive Entstehungsweise dieser Texte noch immer aus ihnen spricht.
So liegt es auf der Hand, dass die Inszenierung von Ronny Jakubaschk das Schauspielensemble auf zwei Ebenen in den Vordergrund stellt. Zum einen sind die szenischen Erfindungen der Antrieb, der die Sprache zum Fliegen bringt, der die Zuschauenden neu hinhören lässt und der die Aktualität des Erzählten erzeugt, zum anderen fügt sie über die Figur des Narren eine andere Ebene ein, die die Spiegelfunktion des Theaters möglich macht. Der Regisseur beschreibt:
„Der Narr ist eine Figur, die Shakespeare in sein Stück geschrieben hat, der ein bisschen außerhalb der Gesellschaft steht und die Macken und Fehlstellen der Protagonistinnen und Protagonisten spiegelt und ihnen durch seine Sprache, durch seine Art und Weise die Chance gibt, ihr Verhalten zu verändern, und darin scheitert er tragischerweise. Das haben wir zum Anlass genommen, die Geschichte ein wenig anders aufzustellen. Das heißt, dass wir diese Narrenfigur genommen haben und sie auf die sieben Spielerinnen und Spieler aufgeteilt haben. Alle tragen ein verspiegeltes Ganzkörperkostüm und steigen mit einem närrischen Blick in die jeweiligen Figuren ein. Sie vergrößern mit ihrem närrisch-distanzierten Blick die Macken und Fehler dieser Figuren. Damit zeigen sie die Welt von Illyrien als eine von Narzissten, Egoisten, Unsympathen, die eigentlich nur daran interessiert sind, sich selbst zu optimieren und in den Vordergrund zu spielen. Dabei sind die Narren eine kleine utopische Gemeinschaft. Sie sind eine Theatercompagnie, die mit großer Empathie, Gemeinsamkeit und viel Witz diese Geschichte von Figuren erzählt, die dazu in krassem Gegensatz stehen.
Und deshalb gibt es eine Probenatmosphäre, die ziemlich genau das ist, was wir mit den Narren erzählen wollen. Es geht sehr rücksichtsvoll zu, sehr zugewandt, sehr lustvoll, weil die Möglichkeit besteht diesen Sommer hier auf dieser Bühne zu stehen, am Ende einer Spielzeit, die kaum Möglichkeiten geboten hat, dem Publikum live zu begegnen, was das Medium Theater ja ausmacht und von allen anderen unterscheidet. Und das Stück ist natürlich dafür sehr geeignet. Dadurch, dass wir diese Narrenwelt haben, gibt es immer wieder Proben, in denen das ganze Ensemble anwesend ist und nach einem Weg sucht, gemeinsam auf der Bühne zu sein, einander Fokus zu geben, sich gegenseitig zu applaudieren. Es herrscht eine sehr vitale, fast sportliche Probenatmosphäre, da jede und jeder Spielende mehrere Aufgaben übernimmt. Dieses Narrenensemble übernimmt etwas, das in Shakespeares Stück schon angelegt ist: das Verkleiden, das In-eine-Rolle-Schlüpfen, mit Identitäten und Geschlechterklischees zu spielen. Das wird durch unsere Setzung noch weitergetrieben. Wir haben eben nicht nur eine Narrenfigur, sondern sieben Närrinnen und Narren, die manchmal mit einer Stimme sprechen, manchmal mit sieben, manchmal für sich sprechen und manchmal für die Gruppe sprechen."
So erscheint Shakespeares Arbeitsweise gewissermaßen auf der Hofbühne des Schauspielhauses. Viele Parallelen lassen sich auch heute noch finden zu den elisabethanischen Ensembles, der größte Unterschied mag in der nicht nur geschlechtlichen Unterschiedlichkeit innerhalb der heutigen Ensembles liegen. Und gerade deshalb bieten die „Gegenbesetzungen" die Möglichkeit zum Reflektieren des vermeintlich Normalen über eine Distanz zur (körperlichen) Realität der darstellenden Person. Wenn klar ist, dass die Person auf der Bühne nicht für sich selber spricht, sondern sich vor den Augen der Zuschauenden in ein „Als-ob" begibt, kann ich mich im Publikum in dem Zwischenraum von Darstellung und Figur verorten und mir so den närrischen Spiegel vorhalten lassen.

Bernhard Conrad, Alrun Hofert, Cara-Maria Nagler, Mathias Max Herrmann, Stella Hilb, Christoph van Hal, Nikolai Gemel, Sabrina Ceesay